

RHYTHMUS

La Paloma ohe. Immer die gleiche Bewegung am Fließband. Gabst du mir eine weiße Rose? Die elektrischen Nähmaschinen der Weißnäherinnen rattern. Nichts auf der Welt lieb ich mehr als Virginia. Die Kernmacher mischen den Formsand.

Sie singen alle, wenn sie müde werden, wenn die Arbeit zu stur ist. Sie singen auch, weil es ihnen Freude macht. Ausgleich und Freude: La Paloma, weiße Rose, Virginia.

Das Singen ist nicht von den Gesangvereinen erfunden worden. Man singt auch nicht, weil man etwas für die Kultur tun muß. Singen ist eine Herzensangelegenheit. Das hört sich sentimental an? Einigen wir uns auf: Bedürfnis.

Alle, die arbeiten, haben das Bedürfnis zu singen. Berühmt und erschütternd sind die Gesänge der Neger. Als Sklaven pflanzten sie Zuckerrohr und Kaffee. In ihren schwermütigen Gesängen liegt das Heimweh nach Afrika, die Sehnsucht nach Freiheit. Die Melodien nennen wir Blues, aus dem Rhythmus der Arbeit wurden sie geboren. Wir aber haben nur Paloma, weiße Rose und Virginia. Konfektionsarbeit der Schlagerkomponisten.

Jungen und Mädchen singen in unseren Chören, junge Menschen, die in Fabriken und Kontoren arbeiten. Vielleicht werden sie neue Lieder der Arbeit in die Fabriken und Kontore bringen.

EIN GROSSER AUGENBLICK

Die Musiker stimmen die Instrumente, der Chor steht im Hintergrund und wartet. Jetzt ist seine Stunde gekommen. Hermann Esser hebt den Stab. Der Jugendchor singt, tausend hören zu. Dann bricht der Beifall los: Dankbarkeit und Freude...



GESANGVEREINE sind bei der Jugend nicht sonderlich beliebt. Es sieht manchmal etwas komisch aus und hört sich noch komischer an, wenn iünlzig schwitzende dicke Männer etwas vom Trautliebchen singen. Entweder passen die Männer nicht zum Lied oder das Lied paßt nicht zu den Männern. Ein Jugendchor ist kein Gesangverein. Die Jugend will mit dem Lied ein Bekenntnis ablegen, Gesangvereine singen aber oft, weil sie glänzen wollen. Musikdirektor Hermann Esser will keinen Gesangverein züchten.

VOM BLATT gelesen, diesmal nicht gesungen. Gruppenleiter Willi Meinschein verliert in einer Pause: „Nächsten Freitag treffen wir uns wieder Punkt 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.“ Von 90 Sängern kommen durchweg 80 regelmäßig zu den Proben. Die anderen haben Nachtschicht oder schwänzen auch schon mal. Wo kommt das nicht vor? „Ich bin mit der Beteiligung zufrieden“, sagt Chorleiter Esser dem „Aufwärts“-Reporter.

FREUNDE aus den Vereinigten Staaten schickten uns das Titelfoto des Heltes und dieses Bild. Ähnlich wie in Bochum haben sich die Kollegen und Kolleginnen einer amerikanischen Textilfabrik zu einem Chor zusammengeschlossen.

Fotos: Udo Hoffmann (4), Gregor (1), DGB (1), Archiv (1)

